Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 54. Freitag den 4. März 1831.

Bekanntmachung.

Da bei den Einzahlungen der Wittwen-Kassen-Beiträge, immer noch fremde Goldsorten, als Georgsd'ors und dergl. eingehen, nach unserer Amtsblatt-Verfügung vom 30. November 1830 St. 49 S. 317 aber fremde Goldsorten bei keiner Kasse fernerhin mehr angenommen werden sollen, so wird hiermit den Interessenten und Mitgliedern der Anstalt bekannt gemacht: daß nur Preußische Goldsorten bei Einzahlung der Wittwen-Kassen-Beiträge angenommen werden können und daß andere Goldsorten bei deren ferneren Eingange auf Kosten der Einsender wiederum werden zurückgesendet werden.

Breslau den 25. Februar 1831. Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Das zunächst bevorstehende Examen pro Ministerio kann in der Woche vor dem Palmsonntage nicht abgehalten werden und soll erst 14 Tage nach Ostern statt finden. Es haben sich daher diejenigen Candidaten, deren schriftliche Arbeiten jetzt bereits eingereicht sind, spätestens den 18. April c. zur mündlichen Prüfung hier einzufinden.

Breslau den 2ten März 1831.

Königliches Consistorium für Schlesien.

Preußen.

Berlin, vom 2. März. — Se. Königl. Majestät haben die bisherigen Ober-Landes-Gerichtsräthe Makeprang zu Magdeburg und v. Bülow zu Stettin, zu Geheimen Ober-Tribunalsräthen zu ernennen geruhet. Auch haben des Königs Maj. geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Grafen von der Schulenburg zum Rath bei dem Ober-Landes-Gericht zu Ratibor, und den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Voswinkel in Hamm zum Rath bei dem Ober-Landes-Gerichte daselbst Allergnädigst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben dem bei der hiesigen Straßen-Erleuchtungs-Inspection angestellten Assistenten Schönhaupt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische Generalmajor, Graf von Stroganoff, ist als Courier von Dresden hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Kapitain Petrowski, ist als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Polen.

Warschau, vom 28. Februar. — Der General Dwernicki berichtet, daß das Corps des Generals Kreuz größtentheils zersprengt und die Wojewodschaft Sendomir von Feinden gänzlich befreit ist, so daß bereits Nahrungsmittel von dorther nach Warschau gebracht werden können. — Schon gestern kamen Bürger aus der Gegend von Zamosc nach Warschau, ohne irgendwo Feinde angetroffen zu haben.

Man brachte wiederum 3 Russische Offiziere, welche der General Dwernicki gefangen genommen, nach Warschau.

Der 27ste verstrich ohne Kampf. Man sagt, daß ein großer Theil der feindlichen Armee die bisherige Stellung verläßt um nach Plock zu marschiren, und der Rest soll zur Beobachtung der Festungswerke von Praga zurückgelassen werden. — Die Feinde sollen einen bedeutenden Verlust an der Kavallerie erlitten haben.

In dem Bericht des Generals Uminski über die am 25sten Februar auf dem linken Flügel stattgefundene

Schlacht wird gesagt, daß unsere Artillerie und die Bataillone des Majors Kiekiernicki aus dem 3ten Infanterie-Regiment sich hervorgethan haben. — Der Feind ist bis nach Grodzisko zurückgedrängt worden; bis gegen Mittag war der Verlust auf unserer Seite gering, dagegen verlor der Feind mehr. In der Schlacht vom 25. hat sich das 4te Regiment ausgezeichnet, worüber ein umständlicher Bericht nebst Namensbenennung bekannt gemacht worden. Der Graf Ludwig Mycielski ist an diesem Tage geblieben und mehrere Offiziere höhern Ranges sind gefährlich verwundet. — Der Oberst Geritz soll bei Jadow in russische Gefangenschaft gerathen seyn.

Eine Truppe Sensenträger aus dem Krakauschen, ist hier durch passirt.

Man hat beschlossen, zu mehrerer und sicherer Vertheidigung einen Theil von Praga zu demoliren, weshalb den dortigen Einwohnern von Seiten der National-Regierung diese Maßregel zur Räumung bekannt gemacht worden ist. — Das ganze Land wird wiederholentlich in Kriegs-Zustand erklärt.

Nachstehende Beförderungen haben stattgefunden: Der Brigade-General Malachowski ist zum Anführer der 2ten Division der Infanterie, der Brigade-General Gielgutt zum Anführer der dritten Division der Infanterie, der Oberst Koß zum Kommandanten der Festungswerke von Praga, der Major Kiekiernicki zum Kommandanten daselbst; zum Inginieur- und Artillerie-Kommandanten auf den Festungswerken von Praga, ist der Kapitain Lelewel und zum Chef des General-Stabs der Oberst Chrzanowski ernannt worden.

Laut Privat-Nachrichten — sagt die Warschauer Zeitung — mit welchen auch die Berichte des Kreis-Commissairs von Sendomir übereinstimmen sollen, ziehen sich gegen 50,000 Mann Oesterreichischer Truppen unterhalb Sendomir zusammen, und treffen Anstalten, bei diesem Orte den Uebergang über die Weichsel an mehreren Punkten zu bewerkstelligen.

Am 21sten war es auf der Kriegslinie ganz ruhig; es fanden nur kleine Vorpostengefechte statt.

Königsberg, vom 24. Februar. — „Die von der Polnisch-Preußischen Grenze durch Briefe hier verbreiteten Nachrichten sind so widersprechend, als unzuverlässig. In Neidenburg wollte man am 16ten (Mittwochs) von früh Morgens bis zum Abend eine Kanonade gehört haben. — Nach andern Nachrichten wäre der Polnische linke Flügel am 13ten Februar bei Bialla (?) von den Russischen Truppen zurückgedrängt und am 15. Februar der rechte Flügel der Polen ebenfalls angegriffen und der Uebermacht gewichen. — Den Aussagen der Reisenden zufolge, wäre das Hauptquartier des Kaiserl. Russischen Ober-Befehlshabers noch in Pultusk und die Hauptmacht von Pultusk bis Siedlce aufgestellt. Gleichzeitig wäre ein starkes Truppen-Corps von Lublin im Anmarsch, und ein zweites Corps, meist Kavallerie und Infanterie, dränge über Plock nach Warschau vor, und so würde, wenn die Hindernisse (das Passiren der Flüsse) beseitigt sind, von 3 Seiten her der Angriff auf Warschau erfolgen. Der Zweck des tapferen Russischen Heerführers ist nicht zu verkennen. Es ist wahrscheinlich, daß nur auf diese Weise den Bürgern Warschau's die schöne Stadt erhalten werden könne, und so dürfte, wenn das schwache Eis der Weichsel nicht den Operationen hinderlich wird, die Hauptstadt Polens von allen Seiten zugleich eingeschlossen werden, ohne daß die Haupt-Armee, von Sielnce vordringend, nöthig hätte, Zeit und Blut an der Eroberung der stark befestigten Festung Praga zu verlieren. Man muß gestehen, daß der Plan, wenn auch auf die große Truppenmacht des Russischen Heeres berechnet, dennoch kühn ist!“ — Die zweite Kolonne der Kaiserl. Russischen Garde, unter dem Befehle Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, soll sich gegenwärtig in Kauen sammeln.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. Februar. — Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Sr. Majestät dem Kaiser vom 13ten Februar, über seine ferneren Schritte gegen die Aufrührer im Königreiche Polen. Sein unterthänigster Rapport wird hier zur allgemeinen Kunde mitgetheilt. Aus meinem unterthänigsten Rapporte vom 8ten Februar sind Ewr. Kaiserl. Majestät die Details des Einmarsches der mir anvertrauten Armee in das Königreich Polen bekannt. Gegenwärtig habe ich die Ehre, über die ferneren Operationen zu berichten. Auf die Nachricht, daß die Truppen der Empörer sich in zwei Detaschements gelagert hätten, und zwar: das erste bei Ostrolenka, Pultusk und Rosan, das andere und stärkste aber bei Minsk, Kaluschin und Wladislawow, beschloß ich, mit aller Macht nach dem Bug in der Richtung gegen Wyschkow zu ziehen, um nach dem Uebergange über jenen Fluß, das Heer der Empörer zu trennen, und mit Zurücklassung des Detaschements des Generalmajors Manderstierna in Lomsa zur Beobachtung des gegnerischen linken Flügels, mit allen übrigen Streitkräften zu verhindern, daß die Aufrührer ihren rechten Flügel nach Warschau zurückzögen. Nachdem die Armee einen Rasttag gehalten hatte, dessen die Truppen sowohl zu ihrer Erholung als zur Versorgung mit frischen Vorräthen bedurften, brachte ein plötzlicher SW. Wind eine solche Veränderung der Temperatur hervor, daß nachdem wir früher Fröste von 20 Grad gehabt hatten, am 10ten der Schnee von den Feldern völlig verschwunden war, die Wege höchst beschwerlich wurden, die Bäche austraten, und zu besorgen stand, die Verbindung zwischen den beiden Ufern des Bug werde abgebrochen werden. Deshalb mußte man eilen, die ganze Armee auf das linke Ufer des Flusses zu bringen, woselbst das Terrain die Communicationen besser begünstigt. Demgemäß machte die Armee am 11ten eine allgemeine Flankenbewegung zur Linken, und ging über den Bug an zwei Stellen: das 6te

Infanterie-Corps bei Broki, und das 1ste bei Nurr, nachdem dieselbe zwei forcirte Märsche von Lomsa und Sambrowo zurückgelegt hatten. Der Uebergang geschah zwar über's Eis, allein mit größter Behutsamkeit. Nach dem 1sten Corps passirte den Fluß die ganze Reserve Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch und unmittelbar darauf der Fuhrstaat der ganzen Armee mit sechstägigem Proviant. Zur Sicherung des von der Armee verlassenen rechten Ufers des Bug, schrieb ich dem General Fürsten Schachowskoi vor, daß er, bei seiner, auf den 16ten Februar bestimmten Ankunft mit den drei vordersten Regimentern der 1sten Grenadier-Division, in Lomsa, den General-Major Manderstierna unter seinen Befehl nehmen möge, der mit seinem Detaschement in jener Stadt sich befindet, und nach Concentrirung der ganzen 1sten Grenadier-Division, die in Echelons auf demselben Wege marschirt, bis auf weitere Ordre, ein eigenes abgesondertes Corps bilde, das aus 22 Bataillonen Infanterie, 4 Escadronen Husaren, 2 Kosakenregimenter und 60 Kanonen Artillerie bestehen wird. Von diesem unabhängig, bleibt als eine Art Partisan auf dem rechten Ufer des Bug, der Obrist Schindler mit einem Kosakenregimente zurück. Dieser wird in dem ganzen Gebiete zwischen dem Bug und der Narew Recognoscirungen anstellen, um jede Zusammenrottung von Bewaffneten zu verhindern, und fortwährend in abwechselnder Beziehung zu dem General Fürsten Schachowskoi und zu mir bleiben. — Am 11ten machte die Armee von den Ufern des Bug einen forcirten Marsch in zwei Kolonnen auf dem Wege nach Wengrow hin, welcher Ort am Abende von der Avantgarde des Grafen Pahlen, unter dem Commando des General-Majors Sacken besetzt wurde, die schon früher diese Richtung genommen und sich mit einer Jäger-Brigade und einer Brigade der 1sten Husaren-Division verstärkt hatte. Das 1ste Corps machte an diesem Tage Halt in Paschejewo; das 6te Corps bei dem Dorfe Tontscha. Die Avantgarden dieser Corps, denen angewiesen war, die Uebergänge über die Liwiza zu besetzen, fanden die Brücken bei Liw und Starawjes von Grund aus zerstört. An dem erstgenannten Orte suchten die Empörer, von Artillerie gedeckt, die Wiederherstellung der Brücke zu verhindern; allein die Jäger-Brigade und das so heftige als wohlgerichtete Feuer der gegen sie aufgestellten Kanonen zwang sie zum Rückzuge, so daß in diesem Augenblicke die Brücke steht und unsere Avantgarde schon hinübermarschirt ist. Sechs der Unsrigen sind verwundet worden; die Empörer ließen fünf Todte auf dem Wahlplatze.

Die Avantgarde des 6ten und 1sten Korps hat Befehl sogleich wenn die Brücken ganz fertig sind, hinüber zu gehen, erstere auf der Straße nach Dobra, letztere auf der nach Kaluschin. Mein Hauptquartier befindet sich in Wengrow. — Die Reserve Seiner Kaiserlichen Hoheit marschirt heute nach Sokolow und schickt ihre Avantgarde auf dem Wege nach Sedlitz voraus. Zur Disposition Sr. Hoheit des Cesarewitsch steht das 3te Reserve-Kavalleriecorps, mit Ausnahme der zweiten Brigade der Ukrainischen Uhlanen-Division, die sich erst übermorgen mit ihrem Corps vereinigen wird. Diese Direction habe ich in der Absicht gewählt, um die Empörer rasch zu verfolgen, welche sich noch in Sedlitz befinden, und deren Truppen wahrscheinlich weichen, sobald sie erfahren daß wir Wengrow besetzt haben und unsere nächste Bewegung auf Kaluschin geht. Hinsichtlich der Operationen des 5ten Reserve-Kavalleriecorps das in den Wojewodschaften Sedliz und Lublin steht, habe ich Ewr. Kaiserl. Majestät zu berichten das Glück, daß der Einmarsch jener Truppen ein allgemeines Schrecken verbreitet hatte, das in Sedlez so groß war, daß die Kosaken des Partisan-Detaschements des Obristen Anrep, durch ihr bloßes Erscheinen, fast ohne Widerstand, sich der Stadt bemeisterten. Da aber die Empörer erfuhren daß dieses Detaschement nicht stark genug sey, so rückten sie mit zwei Uhlanenregimentern und zwei Infanterieregimentern nebst Artillerie, wieder in Sedlez ein. Da zog sich der Obrist Anrep auf Zbuczin zurück. Nicht zufrieden mit dem Besitze von Sedlez, machten die Rebellen am 10. Februar eine Recognoscirung bis Zbuczin, wo der Obrist Anrep sie mit seinem ganzen Detaschement empfing, angriff, warf und 6 Werst weit auf dem Wege nach Sedlez verfolgte. — In diesem Scharmützel verloren wir nicht Einen Mann, während 4 der Empörer auf dem Platze blieben und 8 gefangen genommen wurden. Hierauf stellte sich der Obrist Anrep bei Ugrshanow, und seine Vorposten 4 Werst von Sedlez auf, in der Absicht, bei dem mindesten Anscheine eines Rückzuges der Rebellen, ihre Arrieregarde anzugreifen und lebhaft zu verfolgen. Zu diesem Zwecke hat er sich in directe Verbindung mit dem General-Adjutanten Baron Geismar gesetzt, der von Lukow nach Stoczek marschirt ist, um dem Gegner den Rückzug abzuschneiden. Am 8. Februar befand sich der General-Lieutenant Creuz nur noch einen Marsch weit von Lublin, welcher Ort, nach Aussage der Einwohner, keine Besatzung haben soll. Dann hat der General-Lieutenant Creuz Ordre, von Lublin nach Pulawi zu gehen und einen Theil der Kosaken die Weichsel passiren zu lassen, um sich zu bemühen die Bewaffnungen zu zerstreuen, die auf dem linken Ufer des Flusses kaum noch begonnen haben. Indem Ich Ewr. Kaiserlichen Majestät über die ersten militairischen Operationen der Armee und die von mir für nöthig erachteten Maßregeln meinen unterthänigsten Bericht abstatte, halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß der Beginn der Thätlichkeiten den Rebellen so unerwartet kam, daß wir überall Vorräthe von Lebensmitteln und besonders Fourage angetroffen haben, deren Zufuhr bei den jetzigen schlechten Wegen nicht zu bewerkstelligen gewesen wäre. Jeder Schritt der Empörer zeigt von ihrer Unentschlossenheit. Ueberall vermeiden sie unsere Truppen und retiriren bei ihrem ersten Anblick. Die Armee Ew. Kaiserl. Majestät brennt vor Verlangen sich mit den Aufrührern zu mes-

seu, wie ich solches abermals zu bemerken Gelegenheit hatte, als ich das 3te Reserve-Kavallerie-Corps, welches ich in dem glänzendsten Zustande gefunden habe, Halt machen und die Revue passiren ließ.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Zu der Sitzung vom 18. Februar hatten sich lange vor der Eröffnung derselben eine zahlreiche Menge von Zuhörern eingefunden. Mehrere von diesen, die auf den öffentlichen und vorbehaltenen Tribunen keinen Platz mehr finden konnten, stellten sich in den nach dem Sitzungs-Saale führenden Gängen auf, um wenigstens durch die geöffneten Thüren die von Hrn. Délessert angeregte politische Debatte so viel als thunlich mit anzuhören. Gegen 1 Uhr füllte das Innere des Saales sich allmälig mit den Mitgliedern der Kammer; auch die Minister fanden sich ein, und namentlich unterhielt Hr. Laffitte sich sehr eifrig mit mehreren Mitgliedern der linken Seite, die sich bald um seinen Sitz drängten. Um 1½ Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung mit der Erklärung, daß von den 9 Bureaus der Kammer 8 sich der Vorlesung der Tages zuvor von Herrn Marchal eingereichten Proposition widersetzt hätten. (Herr Marchal soll in dieser Proposition verlangt haben, daß man das Gesetz, wodurch die Feier des 21. Januar eingeführt worden, abschaffe und hinführo jeden Trauerdienst zu Ehren eines Mitgliedes der vorigen Dynastie untersage). „Es beginnt jetzt," fuhr der Präsident fort, „die Berathung über die gestern von dem Ministerium verlangten Aufschlüsse. Ein jeder von Ihnen, m. H., wird ohne Zweifel in der Wichtigkeit des Gegenstandes einen gebieterischen Grund finden, sich der bevorstehenden Erörterung mit der Ruhe und Mäßigung zu widmen, die zugleich als Lehre und als Beispiel dienen. Der Herr Minister des Innern hat das Wort."

„Meine Herren," hob dieser an, „der ehrenwerthe Deputirte, der gestern Aufschlüsse von uns verlangte, bediente sich dazu eines ihm zustehenden Rechtes, und die Regierung erfüllt eine Pflicht, indem sie diese Aufschlüsse bereitwillig giebt. Herr Délessert hat aber nicht bloß die Unruhen dieser letzten Tage vor seinen Richterstuhl gezogen, er hat das ganze Ministerium beschuldigt und es der Schwäche und Unvorsichtigkeit angeklagt. Leicht läßt sich über geschehene Dinge klügeln, und es giebt Leute, die am folgenden Tage immer vorhergesehen haben wollen was sich am Vorabend zugetragen hat. Bevor ich mich in eine Erörterung der Ursachen des gegenwärtigen allgemeinen Mißbehagens einlasse, bin ich Ihnen eine Antwort in Betreff der einzelnen Thatsachen schuldig, die gestern in dieser Versammlung angeführt worden sind. Herr Délessert beschuldigt uns zuvörderst, daß wir dem Trauerdienste am 14. Febr. nicht vorgebeugt, oder daß wir nicht mindestens die Folgen desselben verhindert haben. Den zweiten Theil dieser Beschuldigung hat Hr. Délessert schon selbst widerlegt, indem er sagte, daß es, bei der Aufregung der Gemüther, der National-Garde unmöglich gewesen sey, dem begangenen Unfug zu wehren. Es bliebe also nur noch der erste Theil jener Beschuldigung übrig. Hier bemerke ich aber zunächst, daß man die vorliegende Sache nicht nach ihren Folgen, sondern nach ihrem Entstehen beurtheilen muß. Hätten wir, auf die bloße Ankündigung einer religiösen Feier, eine Kirche von der Polizei und der bewaffneten Macht besetzen lassen wollen, so würde man ohne Zweifel eine solche Maßregel als eine Herausforderung zu einem ohne Grund vorausgesetzten Vergehen, oder als eine willkührliche Verletzung der Freiheit verschrieen haben; und derselbe Redner, der uns jetzt tadelt, würde uns vielleicht mit gleicher Heftigkeit zurufen: „„Leichtsinniges Ministerium, was hast Du mit Deinen kindischen Vorsichts-Maßregeln angerichtet; dem Systeme der Mäßigung ungetreu, das Wir Dir täglich predigen, hast Du im Angesichte des ganzen civilisirten Europas einen Tempel des Friedens in einen Tummelplatz des Krieges verwandelt; Du hast den Religions-Terrorismus gewisser Provinzen geweckt, hast einen Saamen zum Bürgerkriege ausgestreut, hast die Freiheit einer Messe wegen verletzt, die Dir Besorgniß einflößte!"" So würde man unbedenklich gesprochen haben. Unsere Meinung war aber, daß es besser sey, Repressiv-, als Präventiv-Maßregeln zu ergreifen, und dieser Gedanke, der aus dem Gefühle der Kraft und Mäßigung der Nation entsproß, war auch der des Polizei-Präfekten, der meinen Erklärungen noch einige nähere Details hinzufügen wird. Da dieser die ganze Ohnmacht der Karlisten kannte und überdies voraussetzte, daß es sich in der Kirche St. Germains l'Auxerrois bloß um eine stille Messe, nicht aber um eine feierliche Ceremonie handele, so wollte er nur die antinationale Partei, die sich in jener Kirche ein Rendezvous gegeben zu haben schien, in der Nähe beobachten lassen. Nur wenige Augenblicke trennte die religiöse Feier von der politischen Demonstration, die unmittelbar darauf stattfand, und als wir den unserer letzten Revolution zugefügten Schimpf erfuhren, war das Ungewitter schon ausgebrochen. Unser Betragen seit diesem Momente kennen Sie, m. H. Die schleunigsten Befehle wurden ertheilt, um zunächst den Umtrieben der antinationalen Partei zu steuern, dann die aufgeregten Gemüther zu besänftigen und die Ordnung wiederherzustellen. Unterstützt von den braven Commandeurs der National-Garde gelang es uns endlich der Bewegung ein Ziel zu setzen. Aber nicht Paris allein ist der Gegenstand unserer Sorge gewesen. Schon am 15ten wurden zwölf telegraphische Depeschen nach verschiedenen Punkten des Reichs erlassen, um Untersuchungen bei den erklärten Anhängern der vorigen Dynastie zu veranstalten und diejenigen zu verhaften, die als kompromittirt erscheinen möchten. Wo die Telegraphen-Linien aufhörten, sollten sofort Couriere nach den übrigen Hauptorten abgefertigt werden, um die Präfekten von dem wahren Zustande der Dinge in der Hauptstadt zu unterrichten. Schon habe ich die Nachricht erhalten,

daß meine Befehle in mehreren Departements vollzogen worden sind. Ich bitte hier um die Erlaubniß, die Aufmerksamkeit der Kammer auf das Treiben jener unheilbaren Partei zu lenken, die sich heutiges Tages die Karlistische nennt, und deren Loos ewige Verblendung zu seyn scheint. Durch Schwäche zeichnet sie sich aus; Dünkel beherrscht sie. Gebrechlich und mit dem Tode ringend, träumte sie von der Macht; überwunden träumt sie immer noch Sieg. Wenn übrigens diese Partei nichts vergessen hat, so hat sie doch etwas gelernt, nämlich die Kunst, auf gesetzlichem Wege zu conspiriren, d. h. mit den Waffen einer Freiheit, die sie jetzt für sich in Anspruch nimmt, nachdem sie selbige erst kürzlich hatte untergraben wollen. In dem langsameren, aber um so wirksameren Einflusse verläumderischer Schriften und treuloser Einflüsterungen sucht sie vorzüglich ihren Triumph. Von ihr ist daher auch jenes elende Gerücht ausgegangen, daß zwischen dem Könige und der Dynastie, die für ihn wie für uns immer ein Gegenstand der Abneigung war, ein entferntes Einverständniß obwalte. Vernehmen Sie, meine Herren, um der Quelle dieses Gerüchtes auf den Grund zu kommen, die nachfolgenden Bruchstücke eines am 23sten oder 25. Januar von London ausgegangenen Schreibens, das sich in den Händen einiger Vertrauten befindet. Dieses Aktenstück drückt den vollen Gedanken jener Partei aus; es ist der treue Spiegel derselben:

„Auszug einer unterm 23. oder 25. Januar aus London erlassenen Instruction."

„Man muß überall wiederholen, daß die Mächte sich rüsten, um die rechtmäßigen Fürsten wieder einzusetzen; daß sich Agenten der vornehmsten Mächte bei dem Könige Karl befinden; daß der König Karl die Vormundschaft für seinen Enkel, den König Heinrich, übernommen hat; . . . man muß die Völker durch Kriegsgerüchte in Bewegung setzen; sie müssen es erfahren, daß sie weder Ruhe und Friede, noch Handel und Gedeihen zu erwarten haben, bevor nicht eine Dynastie zurückgekehrt ist, die funfzehn Jahre lang ihre Wohlfahrt und ihr Glück ausmachte; . . . man muß einen Vergleich zwischen dem Zustande Frankreichs vor und nach der letzten Revolution anstellen; . . . man wisse nicht, welche Verbindlichkeiten der Herzog von Orleans insgeheim gegen den König eingegangen sey; er habe nur die Regierung übernommen, damit die Aufrührer und unruhigen Köpfe, die Thron und Altar umgestürzt, sich derselben nicht bemächtigen; . . . dies darf indessen nicht hindern, daß man gleichzeitig auch den wahren Royalisten den Abscheu und den Unwillen zeigt, die ein Fürst einflößen muß, der sich mit der Beute seines rechtmäßigen Königs bereichert hat, und daß man die Treulosigkeit einer solchen Usurpation mit ihren rechten Farben schildert; . . . dies wird die Folge haben, daß man von dem Herzoge die Empörer, die alsdann in ihm nur noch einen Verräther sehen werden, abwendig macht, und daß man zugleich die Hoffnung der Royalisten nährt, ohne ihnen Anhänglichkeit an einen Mann einzuflößen, der den von ihm usurpirten Thron nicht lange behalten darf; . . . die liberalen Blätter werden Ihnen trefflichen Beistand leisten; . . . das Betragen der Geistlichkeit ist nicht von der Art, wie es nach so vielen Wohlthaten hätte seyn sollen; ihr Einfluß scheint gelähmt zu seyn; es wäre zu wünschen, daß sie den neuen Gewalten einen allgemeineren und hartnäckigeren Widerstand entgegenstellte; . . . man benutze die geheimen Konferenzen dazu, um das Gehässige jener Usurpation herauszuheben; die Religion ist verloren, wenn die rechtmäßigen Monarchen untergehen; . . . der Klerus wird so ziemlich der Wohlthaten enterbt werden, die er der Freigebigkeit des Königs verdankte . . . Man scheue sich nicht, repnblikanische Ansichten geltend zu machen, um die dem Lande aufgedrungene Regierung zu untergraben; aus dem Mißbrauche dieser Ansichten wird das Gute hervorgehen; . . . da Frankreich die Republick nicht mag und Europa sie verwirft, so ist keine Gefahr für uns vorhanden, wenn wir uns derselben gegen diese Monarchie neuer Art bedienen; . . . Alles, was diese letztere vernichten kann, ist willkommen; . . . die Ruhestörer selbst arbeiten für uns; . . . man lasse sie eine Partei für Napoleon II. bilden; wir wissen, daß Oesterreich diesen nie hergeben wird; dies ist ein treffliches Angriffsmittel; . . . die Belgischen Angelegenheiten müssen zuletzt nothwendig eine Katastrophe herbeiführen; man muß sich dazu bereiten, Nutzen daraus zu ziehen; . . . die Regierung des Königs hat so viele Interessen mit einander verschmolzen, daß diese, sobald die Frage ihrer Lösung nahe ist, nothwendig zurückwirken müssen; . . . man muß dahin arbeiten, die National-Garde aufzulösen, wobei uns der Ueberdruß zu Hülfe kommen wird, den die Fortdauer dieses Dienstes und die damit verknüpften Kosten einflößen; . . . man mache sie besorgt, daß sie ihrem Heerde entrückt werden möchte; . . . was die Armee anbetrifft, so braucht man vor ihr nicht bange zu seyn; . . . vor Allem bemühe man sich, den jetzigen Zustand als einen blos provisorischen darzustellen; . . . Orleans hat weder die fremden Mächte, noch die Revolution, noch die Republikaner, noch die Massen für sich. Man mache die Meinung geltend, daß noch nichts beendigt sey; . . . der Süden schildere den Norden und dieser jenen als im Aufstande befindlich; . . . die Zeitungen, die der König bezahlt hat, müssen ihm auch jetzt noch dienen; . . . man handle offener, insofern solches möglich ist, ohne ihn zu kompromittiren; . . . sobald die Nation an die Stätigkeit der neuen Ordnung der Dinge glaubte, wäre auch Alles verloren, handeln Sie daher; die Ruhe könnte Sie nur ins Verderben stürzen."

Nach Beendigung dieser Mittheilung schloß der Graf von Montalivet in folgender Weise: „Diese wohlberechneten und treulosen Instructionen sind nicht vollständig ins Werk gerichtet worden. Die Partei hat zwar gehandelt; aber sie hat sich kompromittirt. Lassen Sie uns die von ihr gegebene Lehre benutzen. Die Bewegungen der Karlistischen Partei haben uns die

übrigen Gefahren aufgedeckt, wogegen die Regierung sich zu schützen hat. Außer jenen natürlichen Feinden hat die Revolution uns noch deren andere vererbt, deren Existenz uns allein schon durch die Flintenschüsse, die seitdem auf die National-Garde abgefeuert worden, offenbart worden wäre, wenn wir sie nicht bereits im Monat December kennen gelernt hätten. Nur von diesen Männern kann der Schimpf ausgegangen seyn, der einem ehrenwerthen Deputirten in seiner eigenen Wohnung zugefügt worden ist, und der uns mit dem lebhaftesten Unwillen erfüllt hat. Der Herr Polizei-Präfekt wird Ihnen sagen, daß sofort starke Patrouillen nach jener Gegend abgeschickt wurden; auch daß ein Polizei-Commissar sich mehrmals an Ort und Stelle begab. Was uns betrifft, so haben wir unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet. Man wiederholt uns beständig, daß wir kräftig auftreten sollen, und doch bringt man immer neue Beschuldigungen gegen uns vor, die allein dazu dienen können, uns zu schwächen. Die Regierung hat mit Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen, die nach einer Revolution, wie die letztere, unausbleiblich sind. Sie ist mit all der Kraft begabt, die sich mit der Freiheit und ihren Grundsätzen verträgt. Das Volk war uns mit dem Beispiele der Mäßigung und Milde vorangegangen; wir wollten daher auch unsererseits keinen Anstand nehmen, uns großmüthig und vertrauensvoll zu zeigen. Die Lehre, die uns jetzt eine unversöhnliche Partei gegeben hat, soll nicht für uns verloren seyn; sie sowohl, als jede andere, die es etwa versuchen möchte, ihr nachzuahmen, wird uns fest und entschlossen finden; und wenn das durch die Contre-Revolution aufs Spiel gesetzte Gemeinwohl es erheischen sollte, so werden wir keinen Augenblick Anstand nehmen, uns unter eigener Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung desselben zu verbürgen. M. H., wir haben unter schwierigen Zeit-Umständen einen Posten übernommen, zu dem sich Wenige drängten und der uns bereits einiges Anerkenntniß erworben hat. Wir werden fortfahren, uns des Vertrauens des Königs würdig zu zeigen, und treu in der Erfüllung der uns obliegenden Pflichten, geben wir der Hoffnung Raum, daß Frankreich und die Kammern unsern Bemühungen Gerechtigkeit widerfahren lassen werden."

Herr Persil äußerte sich im Laufe der durch Herrn B. Delessert angeregten Debatte folgendermaßen:

„Meine Herren! Ereignisse von höchster Wichtigkeit haben sich vor unseren Augen zugetragen; wahrhafte Verschwörer haben sich am hellen Tage und zwei Schritte weit von der Wohnung des Monarchen versammelt; unter dem Vorwande, für die Todten zu Gott zu beten, haben sie Hoffnungen und Wünsche für eine verbannte Familie geäußert. Beklagenswerthe Scenen sind auf dieses verwegene Unternehmen gefolgt. Unruhestifter, welche die Unordnung lieben, um zu plündern und das Princip der Regierung zu verändern, haben das Volk aufgereizt und Handlungen des Vandalismus herbeigeführt, von denen nur die Jahrhunderte der Barbarei Beispiele darbieten. Nachdem man die öffentlichen Denkmäler verstümmelt, wollte man sich auch an den Personen und an den konstituirten Körperschaften vergreifen. Mit Mordgeschrei zog man nach der Wohnung eines unserer berühmtesten Rechtsgelehrten und eines ehrenwerthen Deputirten, dem man keinen andern Vorwurf machen kann, als daß er diese Rednerbühne immer zuerst besteigt, um, trotz der Beleidungen, mit denen man ihn täglich überhäuft, die Principien der Revolution des Juli in ihrem verständigen Sinne zu vertheidigen. Das Wuthgeschrei jener Wahnsinnigen verhallte zuletzt, wie gewöhnlich, an den Thoren dieses Palastes, auf welchen die Unruhestifter die Leidenschaft des Volks stets zu lenken suchen. — Dies sind die Vorfälle, welche die Hauptstadt mit Betrübniß erfüllt haben und in den Provinzen vielleicht Schrecken verbreiten werden. Einige wollen die Ursache derselben in den Principien und der Schwäche des Ministeriums finden, dem sie vorwerfen, daß es keine vorbeugende Maßregeln getroffen habe und nicht zu rechter Zeit mit Strenge verfahren sey. Unmöglich kann aber die Ursache der letzten Ereignisse in den Grundsätzen des Ministeriums liegen, denn Jedermann weiß, daß die Meinungen jedes der Mitglieder der jetzigen Verwaltung auf der Ausschließung des ältern Zweiges der Bourbonen beruhen. Der Präsident des Minister-Rathes wurde von Karl X. zum Tode verurtheilt; sein persönliches Interesse würde für seine Gesinnnng bürgen, wenn diese nicht durch sein ganzes Leben dargelegt würde. Wenn also schlecht gesinnte Menschen dem nur zu leichtgläubigen Volke sagen, daß man im Interesse Karls X. oder seines Enkels regiere, dem Ludwig Philipp später seine Krone abtreten würde, so täuschen sie wissentlich das Volk durch eine abgeschmackte Erfindung. Andererseits glaube ich, daß das Ministerium eben so wenig dem Republikanismus, als der vorigen Dynastie geneigt sey; es weiß aus Erfahrung, daß die letztere zum Absolutismus, die erstere aber zur Zügellosigkeit, der unversöhnlichsten Feindin der Freiheit, führt. Die Principien des Ministeriums sind diejenigen, die auf dem Stadthause versprochen, in dieser Kammer am 7. Aug. verwirklicht, vom Könige am 9. desselben Monats beschworen und hierauf durch den persönlichen Eid eines jeden von uns verbürgt wurden. Wenn es diese Grundsätze sind, die man ironisch die rechte Mitte nennt, so bekennen wir, daß wir zu derselben gehören. Ich weiß, daß diese Grundsätze mit denen der Männer, die wir in allen Aufständen, in allen Komplotten eine Rolle spielen sehen, und die nach ihrem Ausdruck den Zweck verfolgen, die Dinge wieder in den Zustand zurückzuversetzen, in welchem sie sich am 29. Juli befanden, im Widerspruch stehen; ich weiß auch, daß sie der Lehre derer entgegengesetzt sind, die der Kammer ihre Gesetzlichkeit streitig machen und an eine konstituirende Versammlung appelliren wollen. Ich verabscheue diese verbrecherischen Lehren und kann dreist behaupten, daß

auch das Ministerium sie verabscheut. Es will, und wir wollen mit ihm, die Festigkeit der Regierung und unserer Institutionen; wir haben Ludwig Philipp und der Charte vom 7. Aug. Treue geschworen, und nur Meineidige können jetzt die Rechte und Autorität beider bestreiten. Alles ist bei uns konstituirt, Regierung und Verfassung, und man fordert zu einer neuen Revolution auf, wenn man etwas anderes als die nothwendigen Folgen unserer Institutionen verlangt. Das Ministerium und die Kammer haben seit 6 Monaten unaufhörlich an der Entwickelung der Verfassung gearbeitet, sie arbeiten noch daran, und wenn einige Männer von aufrichtiger Gesinnung darüber klagen, daß man für das Volk nicht genug thue, so darf man sie nur auf unsere Lage im Beginn des Juli v. J. zurückweisen; würde damals das Volk gewagt haben, alles dies zu verlangen, was es schon erhalten hat und noch erhalten wird? Würde Herr Mauguin, als er am Mittwoch den 28. Juli vom Herzoge von Ragusa die Zurücknahme der Verordnungen und die Entlassung des Ministeriums verlangte, sich wohl in seinen Hoffnungen bis zur unbeschränkten Preßfreiheit, zur Wiederherstellung der National-Garde, zu einem Municipal-Gesetze, das ein Zehntheil der Bevölkerung zur Theilnahme an den Municipal-Angelegenheiten berechtigt, und zu einem Wahl-Gesetze erhoben haben, das statt 80,000 Wähler deren 300,000 beruft? So weit wäre Herr Mauguin in seinen Forderungen gewiß nicht gegangen. In einem Repräsentativ-Staate muß Alles allmälig und nach Maßgabe der Bedürfnisse vorschreiten, zum Unterschiede von einem republikanischen Staate, wo Alles dem Volke preisgegeben ist und Gefahr läuft, in Verwirrung zu gerathen oder unterzugehen. In dieser Kammer will man keine Republik; anders aber ist es außerhalb derselben; dort träumen unsinnige Menschen von einer solchen; ich sage dies, weil die Statuten dieser Republik in meinen Händen sind und die Gerichte diese Angelegenheit bald ans Tageslicht bringen werden. Die Angeklagten bekennen ihre republikanischen Grundsätze mit einer Verwegenheit und Offenheit, von der man sich keine Vorstellung machen kann. Wenn man dem Ministerium den Vorwurf macht, daß es seine Grundsätze nicht genug dargelegt habe, so kann es durch seine Handlungen, durch die von ihm vorgelegten Gesetz-Entwürfe antworten. Nur in der Wahl der Männer, die es anstellt, sollte es vorsichtiger verfahren; unter diesen sind einige, deren Ansichten von den seinigen abweichen und dies oft gezeigt haben, indem sie seine Maßregeln und sein Verfahren angriffen. An diese schließen sich, ohne Zweifel ohne deren Wissen, die Parteimänner an, die wir in allen Aufständen und Unruhen erblicken; sie dienen, ohne es zu wollen, den Verschwörern als Leiter und Anführer. Das Ministerium muß sich von diesen Männern trennen oder sich vor ihnen zurückziehen; dieß gebietet das Wesen der Repräsentativ-Regierung, welche Einheit der Ansichten und des Handels verlangt. Es nicht thun, heißt Mangel an Muth zeigen, seine Gesinnungen verdächtig machen und den unverdienten Vorwurf veranlassen, das Ministerium wolle sich in die Arme derer werfen, deren Grundsätze es zu bekämpfen vorgiebt. Die Principien des Ministeriums haben die Ereignisse des 14. Februar nicht herbeigeführt, und eben so wenig konnte es ihnen unter den gegebenen Umständen vorbeugen. Alles, was es thun konnte, war, daß es Beamte in die Kirche schickte, um die dortigen Vorfälle zu konstatiren; dies hat es gethan. Polizei-Kommissarien haben Protokolle aufgenommen, zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden, und die Sache ist bei den Gerichten anhängig. Der erste Präsident des Königl. Gerichtshofes selbst leitet diese Untersuchung; Sie können daher sicher seyn, daß nichts verabsäumt werden wird, um die Schuldigen zur Bestrafung zu ziehen. Der ersten Unordnung folgten Scenen der Verwüstung, durch die nicht der Erzbischof oder sein Klerus, sondern die Stadt Paris über 1 Million verliert. Unter dem Vorwande, die Revolution zu rächen, die man mit Recht durch die Feier von St. Germain l'Auxerrois beschimpft glaubte, reizten Unruhestifter, die uns wohl bekannt sind, das Volk gegen die Nationalgarde und die Deputirtenkammer auf; sie schossen auf die Nationalgarde, entwaffneten einen ihrer Posten und zogen mit Mordgeschrei nach der Wohnung eines unserer Kollegen. Haben das Ministerium und seine Agenten unter diesen Umständen ihre Schuldigkeit gethan? Sie selbst, m. H., sollen darüber urtheilen. Kaum waren die Vorgänge in der Wohnung des Herrn Dupin bekannt, als der Königl. Prokurator von ihm nähere Erkundigungen einzog. Dieser ehrenwerthe Deputirte schickte sie ihm mit zwei anonymen Schreiben, die er Abends zuvor erhalten hatte. Sogleich begann die Untersuchung und wird vom Königl. Gerichtshofe fortgesetzt. Diejenigen, welche den Posten der National-Garde entwaffnet und auf die letztere geschossen haben, sind verhaftet; man hat sie mit den Waffen in der Hand ergriffen; das Verbrechen konstirt, und es soll Gerechtigkeit geübt werden. Von den stattgefundenen Verwüstungen zu sprechen, kommt mir nicht zu; dies ist die Sache des ersten Beamten der Hauptstadt, der mit dem Präfekten-Titel die Functionen eines Maire von Paris versieht. Ich zweifle nicht, daß er sich an Ort und Stelle begeben, daß er an die irregeleitete Menge ermahnende Worte gerichtet haben wird; ich zweifle nicht, daß man den Weg über seinen Leib hat nehmen müssen, um den ersten Stein wegzureißen und das erste Möbel fortzunehmen. Ich für meinen Theil kann der Kammer versichern, daß die Urheber dieses der Zeiten der Barbarei und Unwissenheit würdigen Verbrechens nicht ungestraft bleiben werden. Die Gerechtigkeit ist der Civilisation ein warnendes Beispiel schuldig. Man hat den Gerichten insbesondere Vorwürfe gemacht, die ich nicht unbeantwortet lassen darf. Man sagt, es seyen Personen verhaftet und lange Zeit im Gefängniß gelassen worden, ohne verhört zu werden; Andere habe man sogleich wieder frei gelassen. Die erste Angabe ist falsch; alle Verhaftete sind binnen 24 Stunden verhört worden,

wie ich aus den Protokollen nachweisen kann. Die zweite macht einige Erläuterungen nothwendig. Bei Unruhen werden häufig bloß neugierige Zuschauer verhaftet, denen übrigens nichts vorzuwerfen ist, und die sogleich nach den ersten Verhören wieder in Freiheit gesetzt werden. Andererseits hat die National-Garde noch zu wenig Uebung, um die Gerichtsbehörde in Stand zu setzen, den wahren Strafbaren herauszufinden; sie führt oft Individuen auf den Wachtposten, ohne anzugeben, worin ihr Vergehen besteht, und wenn dann der Polizei-Kommissarius herbeikommt, so kann man ihm die Ursache der Verhaftung nicht angeben; so wird oft der Schuldige frei gelassen. — Ich kann diese Bemerkungen nicht schließen, ohne meine Ansicht über die wahren Ursachen der allgemeinen Unruhe, die uns unmerklich untergräbt, offen auszusprechen. Ein Jeder von uns scheint mir seinerseits etwas dazu beizutragen. Das Ministerium, nicht durch seine Principien, die ich für vortrefflich halte, sondern durch die Ungewißheit, die es erregt, indem es in gewissen Händen große Gewalt läßt, so wie durch die Zögerungen, die man ihm mit Recht manchmal vorwirft, besonders in Bezug auf die Zusammenrottungen. Es verhindere und zerstreue dieselben, denn es hat die Mittel dazu; wenn es im Namen des Gesetzes spricht, wenn die bewaffnete Macht nur für die Vollziehung desselben handelt, so wird es überall Unterwerfung und Gehorsam finden. Die Regierung muß sich an der Spitze der National-Garde und nicht im Gefolge derselben zeigen. Auch Sie, meine Herren, verzeihen Sie mir die Bemerkung, haben Fehler begangen, die der Regierung und der öffentlichen Ruhe schaden. Sie haben sich öffentlich beschimpfen lassen; aus einem übelverstandenen Zartgefühl haben Sie verabsäumt, sich Genugthuung zu verschaffen. Daher nimmt jeder Volkshaufe einen Vorwand zum Angriff auf uns; dadurch sind wir in die Nothwendigkeit gerathen, nur von Bajonnetten umgeben unsere Sitzungen zu halten; daher kommt der Mangel an Achtung gegen eine Regierung, die sich auf die Kammer stützt. Ihr Stillschweigen hat seine Früchte getragen; von ihnen wendet man sich zur National-Garde, die man seit einigen Tagen in Opposition mit dem Volke zu bringen trachtet. Wir werden dieser neuen Richtung der Gemüther aufmerksam folgen, und indem jeder von uns die Verpflichtung eingeht, den Grundsätzen der Charte zu folgen, werden wir, so muß man wenigstens hoffen, zu jener innern Ruhe gelangen, ohne die es dem Staate an Macht und Würde fehlt." (Lebhafter Beifall in den beiden Centris.)

Paris, vom 20. Februar. — Der König hielt gestern einen Minister-Rath und arbeitete dann mit dem Kriegs-Minister.

Am vergangenen Mittwoch, den 16ten d. M., kam in dem Augenblicke, wo der Herzog von Orleans eine Revue über die National-Garde hielt, eine Deputation der National-Garde von Versailles an den General Lobau an, um ihm den Dienst der dortigen Legion anzubieten.

Im Constitutionnel liest man: „Unmittelbar nach der gestrigen Sitzung war in der Deputirten-Kammer das Gerücht verbreitet, daß Herr von Montalivet seine Entlassung als Minister des Innern und Herr Odilon-Barrot die seinige als Präfekt von Paris eingereicht habe. Das erstere ist gewiß; man versicherte anfangs, daß Herr Odilon-Barrot Minister des Innern werden würde, später hieß es, er werde erst nach der Auflösung der Kammer eintreteten. Man fügte hinzu, daß Herrn von Argout, dem jetzigen See-Minister, das Portefeuille des Innern angetragen worden sey, daß er es aber, als ein provisorisches, ausgeschlagen habe. Auch soll Herr von Rigny das Portefeuille der Marine abgelehnt haben."

Das Journal des Débats meldet gleichfalls, daß der Minister des Innern seine Entlassung nachgesucht habe; es sey aber noch nicht bekannt, ob solche ihm bewilligt worden sey. Das genannte Blatt spricht bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß die Regierung es einmal mit einem Ministerium der äußersten Linken versuchen möge; es werde sich dann zeigen, ob diese allein zu regieren verstehe, und ob die Herren Odilon-Barrot, Mauguin, Salverte und Lamarque wirklich so große Talente besäßen, als sie sich einbildeten. Frankreich werde bei diesem Versuche nicht zu Grunde gehen.

In Versailles ist am 13ten die Todtenfeier für den Herzog von Berry begangen worden; am 17ten wurden von den Kirchen dieser Stadt die mit Lilien versehenen Kreuze abgenommen; auch sollten die Lilien aus dem Stadtwappen und von den Gittern des Stadthauses verschwinden.

Paris, vom 22. Februar. — Der Präfekt des Seine-Departements, Herr Odilon-Barrot, hat seinen Abschied erhalten und ist zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste ernannt worden. An seine Stelle tritt der Deputirte Graf von Bondy. Auch der Polizei-Präfekt von Paris, Herr Baude, ist entlassen und durch Herrn Vivien, bisherigen General-Prokurator am Königl. Gerichtshofe in Amiens, ersetzt worden. — In der Deputirten-Kammer wurde gestern der Gesetz-Entwurf wegen Errichtung einer Fremden-Legion zum Dienste außerhalb des Französischen Continental-Gebiets mit 236 gegen 51 Stimmen angenommen. Der Präsident des Ministerrathes verlangte hierauf von der Kammer, daß sie der Regierung, außer den ihr bereits bewilligten vier Zwölftheilen, deren noch viere aus dem Ertrage der diesjährigen Steuern (also im Ganzen 600 Millionen bis zum 1. September) zur Bestreitung der Staats-Ausgaben während der Zeit, daß die Kammer neu zusammengestellt wird, bewillige.

Beilage zu No. 54 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 4. März 1831.

Spanien.

Madrid, vom 10ten Februar. — Die Reise des Hrn. Aguado beschäftigt in diesem Augenblick die allgemeine Neugierde am meisten. Seine außerordentliche Stellung giebt ihm bei unserer Regierung einen großen Einfluß und die Hofleute wollen behaupten, daß dieser allmächtig sey. Man weiß, daß seit langer Zeit mehrere Leute von Einfluß auf das höchste gegen ihn erbittert sind: dies ist also der Augenblick, wo es zum Kampfe kommen wird.

Mit dem Londoner Cabinet werden sehr lebhafte Unterhandlungen gepflogen, man sagt, wegen der Angelegenheiten in Portugal. Man behauptet, daß das Greysche Ministerium glaube, sich noch länger in diesem provisorischen Zustande halten zu können, woraus also die Nicht-Anerkennung folgen würde.

Torrijos scheint seinen Plan (der Landung bei Gibraltar) sehr weit angelegt zu haben. Schon zu Anfang Januars waren von Gibraltar nach der Isla Verde (der grünen Insel, Algeciras gegenüber) und Algeciras selbst einige Emissare abgegangen, welche von dort aus das Zeichen geben sollen, wenn die Colonne sich in Bewegung setzen sollte. — Aus dem weitläuftigen Berichte des Befehlshabers des Lagers von S. Roque, J. N. de Orozco, aus Algeciras vom 30. Januar datirt, geht hervor, daß sich schon 7 Tage vor der Ausführung des Entwurfs, die Gefährten des Torrijos bei der sogenannten Aguada inglesa (dem Englischen Wasserplatz) versammelt hatten, der ungefähr einen Flintenschuß von dem ersten Thore von Gibraltar liegt. In der Nacht vom 28sten zum 29sten, näherten sich die Empörer, 200 an der Zahl, in mehreren Haufen, auf dem sogenannten neutralen Gebiet, den Spanischen Linien, während von der Aguada de S. Felipe 3 große Gabarren, mit Leuten, sich näherten, um von der andern Seite den Posten zu überrumpeln, der bei dem dort liegenden zertrümmerten Fort S. Felipe steht, von dem sie aber zurückgeschlagen wurden. Unter dieser Zeit hatte der andere Haufen die Spanier auf der linken Seite angegriffen, wo es zwischen ihnen und den Carabiniers, so wie einem Detaschement des Kavallerie-Regiments der Königin, zu einem hitzigen Gefecht kam, bei welchem die Insurgenten den Kürzern zogen. Die Einwohner der Stadt Roque haben, dem Bericht zufolge, durchaus keinen Antheil an dem Versuch genommen, und die Ruhe ist daselbst ungestört geblieben.

Unter dem Personal der General-Capitaine gehen bedeutende Veränderungen vor. Der General Llauder wird von Navarra nach Aragon versetzt, Manzo verläßt die Capitanie von Malaga, Quesada kommt, an des gefährlich kranken Longa Stelle, nach Valencia, Campana erhält den Abschied und Sevilla zum Aufenthalt angewiesen, und an seine Stelle tritt La Sorna.

Niederlande.

Brüssel, vom 23. Februar. — Herr Surlet de Chokier äußerte sich in der gestrigen Sitzung des Kongresses, nachdem der Bericht über die feierliche Audienz, welche die Belgische Deputation in Paris gehabt, verlesen worden war, in folgender Weise: „Die Deputation, die keinen andern Zweck hatte, als dem Herzoge von Nemours die Belgische Krone anzubieten, hat sich streng in den Grenzen ihres Auftrages gehalten. Dem, was Sie nun darüber vernommen haben, habe ich daher nichts weiter hinzuzufügen, als daß, wiewohl der Zweck unserer Mission nicht erreicht worden ist, wir doch die Genugthuung haben, daß die Anwesenheit der Belgischen Deputation in Paris die Sympathie der beiden Nationen noch mehr belebt hat. Man hat uns wie Brüder, wie Männer aufgenommen, die für dieselbe Sache, d. h. für Unabhängigkeit und Freiheit, gekämpft haben. Was übrigens die Unabhängigkeit Belgiens betrifft, so haben wir den ausgezeichneten Staatsmännern Frankreichs offen erklärt, daß wir niemals irgend einer Combination zur Aufhebung derselben die Hand reichen würden (Bravo, bravo!). Der König hat uns zu wiederholten Malen versichert, daß er die Belgische Sache wie die von Frankreich selbst betrachte, daß er niemals das Interesse der einen von der andern trennen würde; und der König ist, was diesen Umstand betrifft, das Organ der ganzen Französischen Nation. Als ich von Ludwig Philipp Abschied nahm, ergriff er meine Hand und sagte: „„In Ihrer Person reiche Ich dem ganzen Belgischen Volke Meine Hand; geben sie demselben die Versicherung, daß Ich niemals die Sache Ihres Landes aufgeben werde. Ich fordere Sie auf, einig zu bleiben.““ Benutzen wir diesen Rath, meine Herren, denn geben wir jemals die Einigkeit auf, welche die Kraft der Nationen ausmacht, so sind wir verloren. Ich wiederhole Ihnen die Bitte, nicht eher auseinander zu gehen, als bis wir die Wohlfahrt des Landes gesichert haben.“ Auf den Antrag des Herrn Jottrand wurde der Druck dieser Rede angeordnet und der Deputation der Dank des Kongresses votirt.

Lüttich, vom 21. Februar. — Am 18ten d. M. verfügte sich eine große Anzahl von Fabrikanten, Kaufleuten, Commissionairen u. s. w. zum Gouverneur der Provinz Lüttich, um ihm den verzweiflungsvollen Zustand zu schildern, in welchem sich die Landes-Industrie befindet, und demnächst die Nothwendigkeit darzustellen, etwas zu thun, um sie vor dem völligen Untergange, der sie bedroht, zu bewahren. Der Gouverneur versicherte, daß er die Wahrheit dieser Schilderung vollkommen begreife und die Reclamationen des Fabrik- und Handelsstandes bei der Regierung so viel als möglich unterstützen wolle.

Man spricht jetzt von einem wichtigen Protokolle der vier Mächte England, Oesterreich, Preußen und Rußland, durch welches die Französische Regierung aufgefordert werde, sich geradeheraus über ihre politischen Pläne und Ansichten zu erklären.

Neusüdamerikanische Staaten.

In England angekommene Zeitungen aus Jamaika bis zum 12. Januar enthalten die Nachricht vom Ableben Bolivars, das den Bewohnern von Magdalena durch folgendes Schreiben des dortigen Präfekten amtlich bekannt gemacht wurde:

„Vom größten Schmerz durchdrungen, überwältigt mich die tiefste Trauer; der Vater unseres Vaterlandes ist nicht mehr. Das öffentliche Unglück und die Undankbarkeit seiner Feinde veranlaßten seinen zu frühen Tod am 17ten dieses Monats. Sein Ende ward durch seine heldenmüthigen Aufopferungen für sein Vaterland befördert, und die Zähren seiner Freunde bezeugen die Aufrichtigkeit ihres Schmerzes über den Verlust eines Helden, dessen Name für immer in den Herzen seiner Landsleute eingegraben seyn muß. Der Befreier war Euch bis zum letzten Augenblicke seines Daseyn ergeben. Hört seine Stimme und achtet seine Beschlüsse; gehorchen wir ihnen nicht, so muß der Untergang der Nation eine unvermeidliche Folge seyn und Columbiens Unabhängigkeit mit dem Helden zu Grabe gehen, der sie ins Leben rief. Der Befreier hat uns für immer verlassen. Wir müssen einig seyn und Hand in Hand einherschreiten zum Besten der Union, dasjenige sicherstellen, was wir bereits vollendeten, und der dermaligen Regierung gehorchen, um uns gegen Anarchie zu schützen; durch ein solches Betragen werden wir den Wünschen des Befreiers entsprechen. Schließt Euch fest an einander und schwört bei seinem Grabe, den Aussprüchen zu gehorsamen, die sein inspirirter Geist zum Wohle seines Vaterlandes niederschrieb; auf solche Weise werden wir sein Andenken ehren und uns einer schwer auf uns lastenden Pflicht der Dankbarkeit entledigen. Carthagena, den 21. Dez. 1830.

Juan De Francesco De Martin."

Das letzte, von Bolivar erlassene Schreiben, auf welches sich das obige Schreiben bezieht, lautet folgendermaßen:

„Columbier! Ihr standet mir bei, als es galt, alle Kräfte zu vereinigen, da um Freiheit hervorzurufen, wo Tyrannei ihre Heimath aufgeschlagen hatte. Unaufhörlich und ohne Eigennutz widmete ich Eurer Wohlfahrt meine höchsten Anstrengungen. Mein Vermögen sogar und meine persönliche Ruhe opferte ich Eurer Sache. Meine Feinde mißbrauchen Eure Leichtgläubigkeit und lassen es sich angelegen seyn, meinem Rufe zu schaden, indem sie meine Liebe zur Freiheit in Zweifel stellen; und, meine Mitbürger, mit Schmerz muß ich es sagen, ich bin ein Opfer meiner Verfolger, die fast bis zum Grabe nicht von mir abgelassen haben — doch ich verzeihe ihnen. — Die Liebe zu meinem Vaterlande erlaubt es mir nicht, meine Zustimmung zu außerordentlichen Beerdigungs-Feierlichkeiten zu geben. Mein letzter Wunsch, meine letzte Hoffnung ist das dauernde Wohl meines geliebten Vaterlandes. Mögen sich Alle zum Besten des Ganzen vereinigen — möge das Volk der dermaligen Regierung vertrauen, um sich gegen Anarchie zu schützen — mögen die Priester den Himmel anflehen und der Soldat sein Schwerdt als die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Institutionen des Landes ansehen. Columbier! Ich verlasse Euch, doch meine letzten Gebete gelten der Ruhe Columbiens, und wenn mein Tod durch Beilegung des Parteienzwistes und Befestigung der Union zu diesem wünschenswerthen Resultate beiträgt, so werde ich zufrieden in das Grab hineinsteigen, das man mir bald bereiten wird.

Im Lager von Haicendo, eine Meile von Santha Martha, den 10. Debr.

Simon Bolivar."

West-Indien.

Zuverlässige Briefe aus New-York vom 24. Januar enthalten die Nachricht, daß dort, neuerdings eingegangenen Berichten aus Guadeloupe und Martinique zufolge, diese Inseln sich in völligem Insurrectionsstande befanden.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um 6 Uhr an Lungenentzündung im vollendeten 80sten Jahre erfolgten Tod unserer verehrten Tante, der Fräul. Charlotte v. Falkenhain, beehren wir uns, hierdurch um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Wohlau den 24. Februar 1831.

v. Gellhorn auf Schmellwitz, nebst Familie.
Obrist-Lieut. v. Kemptki, nebst Familie.

Theater-Nachricht.

Freitag den 4ten: Die schwarze Frau. Parodie der Oper die weiße Frau von Boyeldieu. Musik von Adolph Müller.

Dienstag den 8ten, zum erstenmale: Arsenius, der Weiberfeind. Großes Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen, von Karl Meisl. Die Musik vom Kapellmeister Gläser. Die neuen Decorationen vom Theatermaler Herrn Weywach.

Besetzung: Arsenius, Herr Quandt. Ritter Hugo, Herr Dahn. Anna v. Riegau, Dem. Leißring. Clotilde, Mad. Wohlbrück. Udo, Burgvogt, Herr Wohlbrück. Ida, sein Weib, Dem. Sutorius. Caspar, Burgwart, Herr Mejo. Wolff, Hugo's Vertrauter, Herr Bandius. Roger, Annens Begleiter, Herr Köllner. Ein Troubadour, Herr Wanderer. Kilian, Anführer der Wegelagerer, Herr Reinelt. Knappe des Arsenius, Herr Leißring. Fee Amande, Dem. Rogmann.

Regie: Herr Mejo.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Anekdotenschatz, der, oder Pillen gegen üble Laune und Langeweile, gesammelt von F. Kurzweil. 4te beträchtlich vermehrte Ausgabe. 7s bis 10s Bdchn. 16. Pesth. br. 20 Sgr.

Hartung, J. A., über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache. Nebst zwei Anhängen über die Correlativa und den Comparativ der Zahlwörter und Pronomina. gr. 8. Erlangen. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Martius, Dr. H. von, Abhandlung über die Frostbeulen und deren ärztliche Behandlung. 8. Berlin. 12 Sgr.

Atlas zu Friedr. Nössel's Handbuch der Geographie für Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 1r Thl. gr. quer 4. Nürnberg. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Tableau, welches auf einen Blick den ganzen Gang der doppelten Buchhaltung darstellt, wie solche im Handel überhaupt gebräuchlich ist. gr. Fol. Bern. 27 Sgr.

Concert - Anzeige.

Sonnabend den 5. März wird Unterzeichneter die Ehre haben, ein grosses Vokal- und Instrumental-Concert im Musiksaale der Universität zu geben.

Aufzuführende Stücke: 1) Onverture zu Egmont von Beethoven. 2) Concertante für 2 Violinen von Kaliwoda, vorgetragen vom Concertgeber und dessen Schüler Julius Stern. 3) Gavatine aus der Oper Mahomet der 2te von Rossini, gesungen von Fräulein Ruschitzka von Rosenthal. 4) Variationen über den Alexandermarsch von Moscheles, vorgetragen von Demoiselle Julie Stern. 5) a. die Betende, Männer-Chor von Diabelli. b. Erinnerung, vierstimmiger Gesang von Esser. c. Nota bene von Sadebeck. 6) Polonoise von Mayseder, gespielt von Julius Stern. 7) Arie aus der Oper Amazilla von Pacini, gesungen von Fräulein Ruschitzka von Rosenthal. 8) Variationen von Lipinski, gespielt vom Concertgeber.

Einlasskarten zu 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.

Einlass: 6 Uhr. Anfang: 7 Uhr. Ende: 9 Uhr. Lüstner d. Aelt.

Publicandum.

Es soll der Bau derjenigen zwei Brücken auf der Straße nach Neumarkt zwischen Canth und Polsnitz, welche im verflossenen Jahre durch das hohe Wasser vernichtet worden sind, so wie die Anlage zweier Durchfuhrten incl. der Lieferung sämmtlicher Bau-Materialien und deren Anfuhr an die Mindestfordernden zur Ausführung in Entreprise gegeben werden. Hierzu haben wir den Licitations-Termin auf den 7ten k. M. auf dem Rathhause zu Canth Vormittags von 9 Uhr an bis Abends um 6 Uhr vor dem Königlichen Regierungs-Assessor Herrn Baurath Schulze angesetzt und fordern sämmtliche kautionsfähige Bietungslustige hierdurch auf, sich in dem genannten Termin einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Es wird hierbei noch bemerkt, daß diese Brücken gänzlich von eichenem Holze erbaut werden sollen, und daß die Mitbietenden zur Sicherheit für die vorschriftsmäßige und tüchtige Ausführung des Baues eine Summe von 400 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen deponiren müssen, auch behalten wir uns den Zuschlag unter den 3 Mindestfordernden vor, welche mit ihrem Gebote bis zu der von uns erfolgten Genehmigung einstehen müssen. Die desfallsigen Kosten-Anschläge und Zeichnungen, so wie die nähern Baubedingungen, sind sowohl hier bei dem gedachten Herrn rc. Schulze Albrechtsstraße No. 33. als auch auf dem Rathhause zu Canth vom 1sten k. M. ab, bis zum Tage des Termins von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr einzusehen. Breslau den 20sten Februar 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten, direkte Steuern und des Innern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 5. October 1828 hieselbst verstorbenen Professor an der hiesigen Königl. Universität Dr. Rudolph Racke wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Titel 17 Theil I des Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 27. November 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der ausgetretene Kantonist Joseph Amorosius Salbay aus Schwentnig, Breslauer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1807 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr in die Königlich Preuß. Lande binnen 3 Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 16ten May d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Flügel, im Partheien

Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungsfalle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten Januar 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 16ten und 18ten März und 6ten April 1825 über die, auf dem Hause Nro. 447. hieselbst Rubr. III. Nro. 9. eingetragene Caution für sie, von der verehelicht gewesenen Kretschmer Richter Johanne Christiane geborne Kusche, jetzt verehelichten Kretschmer Haase, ihrem verstorbenen ersten Ehemanne Richter inferirten 3500 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf den 19ten April 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig in dem Partheien-Zimmer Nro. 1. angesetzten Termine zu erscheinen, das betreffende Document zur Stelle zu bringen und ihre Rechte nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden wird. Breslau den 24sten November 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das an der Ecke der Graupen- und Carlsgasse No. 727. des Hypotheken-Buchs neue Nro. 25. und 19. belegene Haus zur Bäcker Stephan Schrammschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5799 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 8060 Rthlr., sein wahrer Werth daher Durchschnittsweise 6929 Rthlr. 25 Sgr. Die Bietungstermine stehen am 30sten December c., am 2ten März 1831, und der letzte am 5ten May 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrath Borowski im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 17ten September 1830.

Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz, ist über die Kaufgelder des der Wittwe Johanna Helena Appel gehörigen Hauses sub No. 1541 und 1542 der Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Real-Gläubiger auf den 2ten Juny Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, v. Uckermann und Weimann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück ausgeschlossen und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Breslau den 5. Januar 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Taschenstraße No. 1062. des Hypothekenbuches, neue Nro. 4. belegene Haus, dem Stellmacher Carl Joseph Friedrich Helms gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 11,001 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 11771 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe also 11386 Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 17ten Mai, am 18ten Juli 1831 und der letzte am 20sten September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 15ten Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Holz-Verkauf.

Es soll den 8ten März Nachmittags um 2 Uhr verschiedenes Holz auch Treppen von den abgebrochenen Fleischerhäuseln hinter dem bereits abgetragenen Gymnasio zu St. Elisabeth an den Meistbietenten ge-

gen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 28sten Februar 1831.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Proclama.

Auf den Antrag der Realgläubiger ist die Subhastation des im Ohlauer Kreise belegenen Rittergutes Quosnitz, wozu neun Huben Ackerland, Brau- und Branntwein-Urbar, niederer Gerichtsbarkeit, Jagd und sonstige Gerechtsame gehören und das im Jahre 1830 auf 9182 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt ist, von und verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungs-Terminen am 28sten Februar 1831, am 28sten May 1831, besonders aber in dem letzten Termine am 29sten August 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königlichen Land-Gerichts-Assessor Herrn Cimander, im Terminzimmer des Gerichts in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Ohlau den 29. October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Parchwitz den 14ten Juny 1830. Bei dem unterzeichneten Gericht sollen nachstehende Personen, über deren Leben und Aufenthalt alle Nachrichten fehlen, auf den Antrag ihrer Geschwister gerichtlich für todt erklärt werden, als nämlich: 1) der Seifensiedergesell Ernst Friedrich Traugott Kiesewalter, welcher am 2ten October 1795 zu Militsch, woselbst sein im Jahr 1807 in Groß-Glogau verstorbener Vater, der Raths-Canzellist Kiesewalter, als Husaren-Unter-Officier stand, geboren worden, in Liegnitz die Seifensieder-Profession erlernt, am 12ten September 1812 von hier über Neumarkt, Breslau, Striegau, Glaz nach Nimptsch zu gewandert, jedoch zu Ende October 1812 wieder hieher retournirt und nach dem 9ten Februar 1813, zum zweiten Mal von hier nach Neumarkt zu gewandert ist, seit dieser Zeit aber keine Nachricht von sich gegeben und dermalen 1511 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. Vermögen hat. 2) der Fleischergesell Carl Gottlob Wilhelm Berner, geboren zu Spittelndorf den 29sten August 1793, ältester Sohn des daselbst verstorbenen evangelischen Schullehrer Berner, welcher seit dem Aufbruch der Franzosen, aus dem im Jahre 1813 zwischen Parchwitz und Leschwitz etablirt gewesenen feindlichen Lager, verschollen ist, und 151 Rthlr. Vermögen hat. Beide Verschollene, oder dafern sie bereits verstorben, deren etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer, werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 16ten April 1831 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine, bei dem hiesigen Gericht entweder persönlich oder schriftlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten bekannten Erben zugesprochen werden wird. Uebrigens wird noch bemerkt: daß die erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldenden näheren oder gleich nahen Verwandten, alle Handlungen und Verfügungen, welche dann über das Vermögen der Verschollenen ergangen seyn werden, anerkennen müssen und von den Inhabern desselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der bezogenen Nutzungen zu fordern berechtigt sind, sondern sich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, begnügen müssen.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorium befinden sich zwei Testamente, das eine deponirt 1764 von der Elisabeth verwittweten Laubisch, das andere deponirt 1767 von der Anna Rosina verehel. Müller Kindler, geborne Kruschin in Ober-Leschen, und wir fordern die Interessenten auf, die Publication derselben nachzusuchen.

Sprottau den 22sten Februar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des adlichen Guts Hammer, im Bomster Kreise, des Großherzogthums Posen gelegen, sind Rubr. III. für die Gebrüder Alexander und Janusius v. Mielecki No. 10. 10,500 Rthlr. ex decreto vom 29sten Juny 1799 und No. 11. 1592 Rthlr. 8 Gr. in Folge Decrets vom 18ten September 1800 eingetragen worden. Beide Posten sind bezahlt, die Schuldinstrumente darüber aber, vom 15ten April 1799 und resp. vom 10ten April desselben Jahres verloren gegangen und es ist daher von dem Besitzer des Guts Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath v. Schütze, das öffentliche Aufgebot in Antrag gebracht. Es werden demnach alle welche an die gedachten Forderungen oder die darüber ausgestellten Documente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert: ihre Forderungen im Termine den 17ten Juny a. c. vor dem Herrn Assessor Baron von Collar hieselbst anzugeben und zu verificiren, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die zu löschenden Posten und die darüber ausgestellten Instrumente werden präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die Löschung beider Posten verfügt werden. Als Mandatarien bringen wir den Justiz-Commissarius Röstel, P. C. v. Wronski und Justiz-Commissions-Rath Hünke hieselbst in Vorschlag.

Meseritz den 10ten Februar 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Curators und der muthmaßlich nächsten Erben wird der verschollene Johann Friedrich Klinck, ein Sohn des hier verstorbenen Brauereieigners Klinck, welcher bis gegen das Jahr 1802 bei einem Schlesischen Husaren-Regiment gedient haben soll, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in Termino den 30sten November d. J. schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, das zurückgelassene Vermögen seinen nächsten bekannten legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Berlinchen den 10ten Februar 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts, den noch etwa unbekannten Gläubigern der am 23sten August 1825 zu Lauterbach Bolkenhainer Kreises, verstorbenen Maria Johanna geb. Höhl, verehlichten Brauermeister Ohmi, die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses unter den Wittwer und dessen Sohn hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Gerichts-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Bolkenhain den 8ten Januar 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlich nothwendigen Verkauf der auf 933 Rtlr. 10 Sgr. gewürdigten Gottlieb Knornschen Windmühle zu Pfaffendorff, Reichenbacher Kreises, nebst Wohnhaus und 5 Morgen Acker, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 25sten April 10 Uhr auf dem Schlosse in Pfaffendorf an, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 25sten Januar 1831.

Das Adlich von Dreskysche Patrimonial-Gerichts-Amt Pfaffendorff.

Verpachtung.

Zur Verpachtung der hiesigen Brau- und Brennerei von Johannis c. ab, auf mehrere Jahre, ist allhier ein Termin auf den 23sten April c. Vormittags angesetzt, wobei jedoch nur vorzüglich gutes Bier liefernde Brauer ihre Rechnung finden und hierzu eingeladen werden. Die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Dominium Pologwitz, an der Straße zwischen Breslau und Strehlen.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Electoral-Böcke

von Zweibrodt, hochfein, flaumig, stumpf-gestapelt, voll- und gedrängt-wollig, stehen vom 3ten März an in Breslau Junkernstrasse No. 2. zum Verkauf. Die Thiere werden jedoch nur Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr gezeigt, und die Herren Käufer ergebenst ersucht, sich vorher im Comptoir der Herren Lübbert et Sohn daselbst zu melden.

Zu verkaufen

sind sieben Hundert Kloben guter Flachs. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Kartoffel-Verkauf.

Gut erhaltene Saamen-Kartoffeln verkauft das Dom. Pologwitz, Breslauer Kreises.

Zu verkaufen

sind in Craschnitz bei Militsch aus dem Saamen gezogene sehr feine Haarweiden, zu Ufer- und Damm-Befestigungen, so wie zu Reifenstäben ganz vorzüglich geeignet, pro Schock 2½ Sgr., Canadische Pappeln, das beste Laubholz für Schaafe à 2½ Sgr. pro Stück, beides inclusive Stammgeld.

Zu verkaufen.

Die Herrschaft Gros-Peterwitz bei Trachenberg, bietet 2000 Schock Birkenpflanzen zum Verkauf. Auch ist daselbst jederzeit Spiritus und Schaumbranntwein in kleinen Gebinden zu haben. Krüger.

Anzeige.

Gleiwitzer eisernes emaillirtes Kochgeschirr aller Art, empfingen wiederum in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Verkaufs-Anzeige.

Oelrettigsaamen, eine der besten Sommerölsaaten, der zur 2ten Frucht gebaut ist, so wie Sommerweitzen, Senf und große grüne Saamenerbsen, sind bei dem Dom. Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Eduard Heimann, Uhrmacher,

am Ringe No. 12 an Freiers Ecke, empfiehlt sich mit neuen Stutzuhren aller Art; ferner: goldnen und silbernen Herren- und Damen-Cylinder-Uhren mit und ohne Repetirwerk, so wie mit allen Sorten ein- und zweigehäusigen silbernen Uhren, Spieldosen, sowohl in Horn- als in Blechgehäusen. Zugleich übernimmt er Reparaturen jeder Art aufs billigste.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn

erschien und ist zu haben:

Dialogues, polonais, français et allemands. — Polnische, französische u. deutsche Gespräche zur Erlernung und Vervollkommnung dieser Sprachen. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geb. 1 Rthlr.

Manuel du voyageur, contenant les expressions les plus usitées en voyage et dans les différentes circonstances de la vie. En quatre langues: polonaise, allemande, française et italienne. 4me édition. 8. br. 25 Sgr.

Kleines Reise-Wörterbuch in französischer, polnischer und deutscher Sprache. Ein Noth- und Hülfsbuch für die Unterhaltung dieser drei Nationen. 12. Geheftet. 10 Sgr.

Neues Taschen-Wörterbuch der französisch-polnischen und deutschen Sprache. 4 Bände. 8. Geheftet. 6 Rthlr. 15 Sgr.

Hiervon ist besonders zu haben:

Der polnisch-deutsch-französische Theil 1 Rthl. 15 Sgr. geb. 1 Rthl. 20 Sgr.

Der französisch-polnisch-deutsche Theil 2 Rthl. geb. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Der deutsch-französisch-polnische Theil. 2 Bände. 3 Rthl. geb. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Grammatik, polnische, für Deutsche, welche die polnische Sprache gründlich erlernen wollen, nebst einem kleinen etymologischen Wörterbuche von G. S. Bandtke. 3te verbess. Auflage. 8. 1824. 1 Rthlr. Gebunden 1 Rthlr. 5 Sgr.

Grammatik, theoretisch-praktische der polnischen Sprache, mit Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen in den zum Sprechen nöthigsten Wörtern von Karl Pohl. 8. 1829. 25 Sgr. Gebunden 1 Rthlr.

Die Buchhandlung

Johann Friedrich Korn des Aelteren,

am gr. Ringe Nro. 24., neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte, empfing so eben:

Der Preußischen Landwehr Glaubensbekenntniß.

Verfaßt von einem Wehrmann.

Dritte Auflage. 8. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Zur Empfehlung des Büchleins entlehnen wir aus der Beilage zur Preuß. Staats-Zeitung No. 34. folgendes:

„Unter vorstehendem Titel ist so eben bei Friedrich Häßler zu Weißensee in Thüringen eine kleine Schrift (22 Seiten in 8.) erschienen, welche vermöge der trefflichen Gesinnungen und wichtigen Wahrheiten, die darin ausgesprochen sind, in den Händen nicht nur jedes preußischen Wehrmanns, sondern überhaupt jedes Preußens zu seyn verdient und die beabsichtigte schöne Wirkung auf die Herzen Aller gewiß nicht verfehlen wird. — Wir haben uns verpflichtet gefühlt, auf diese so gehaltreiche als zeitgemäße Schrift hierdurch aufmerksam zu machen.

Anzeige.

Die neuesten Sine umbra- und Astral-Lampen, so wie Studir- und Spaarlampen, empfingen wiederum in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Erklärung.

Unangenehme Erfahrungen dringen mir die öffentliche Erklärung ab, daß ich keine Art von Schuld anerkenne, zu welcher ich mich nicht selbst mündlich oder schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift verpflichtet habe und welche daher irgend ein Anderer auf meinen Namen contrahirt hat oder künftig contrahiren möchte.

Breslau den 2ten März 1831.

Charlotte Langenberg, geschiedene Kondé, Strohhutfabrikant.

Berichtigung.

Ich habe in meiner Anzeige No. 52. und 53. dieser Zeitung gesagt, daß ich das von mir seit längerer Zeit bei dem Kaufmann Herrn S. G. Schröter in Breslau, Ohlauer-Straße No. 14., unterhaltene Commissions-Laager von fein raffinirtem Rüböl meiner Fabrik zurückgenommen hätte, und berichtige diesen Ausdruck hiermit dahin, daß wir unter den freundschaftlichsten Verhältnissen unser früheres Abkommen aufgehoben haben. Ferdinand Braune, in Nimkau.

Anzeige.

Aecht Englische Sattel, Zäume, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigebügel, Reit- und Fahrpeitschen, empfingen wiederum in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Fein raffinirtes Rüb-Oel empfiehlt zu den gegenwärtigen niedrigen Preisen in allen Quantitäten die Niederlage von S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Anzeige.

Einen moralisch guten Hauslehrer, welcher außer den Unterrichts-Gegenständen auch gut musikalisch ist, weiset nach der Kaufmann Herr Härtel am Theater.

Anzeige.

Veritable Schwarzwalder Uhren, Stunden schlagend und weckend, für deren richtigen Gang ich garantire, ferner: englisch geschliffene Uhr-Gläser in allen Größen, so wie auch Damen-Blanchets von wirklichen Uhrfedern, empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Der Uhrmacher Eduard Heimann.

Anzeige.

Kleine Bildchen zum Ausschneiden sind angekommen und zu haben, bei C. G. Brück, am Hintermarkt.

Offner Gärtnerdienst.

Einem erfahrnen Gärtner, der einem englischen Garten und bedeutenden Obst-Anlagen vorzustehen vermag, Blumenzucht und Gemüse-Bau gründlich versteht, bietet sich gegen angemessenes Gehalt zu Ostern dieses Jahres Anstellung bei dem Dom. Kunern, Münsterberger Kreises. Reflectirende haben sich unter Darlegung genügender Zeugnisse persönlich oder in portofreien Briefen bei Unterzeichnetem zu melden.

H. v. Gaffron.

Unterkommen - Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Oeconomie erlernen will, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sucht ein recht baldiges Unterkommen. Zu erfragen auf dem Ringe, nahe der grünen Röhre, Versorgungs- und Vermiethungsanstalt bei Brettschneider in Breslau.

Offnes Unterkommen.

Eine moralisch gebildete, in weiblichen Putzarbeiten geübte Person, welche dem Ganzen einer Mode-Handlung vorzustehen im Stande ist, wird gegen annehmliche Bedingungen gesucht, von

Charlotte Langenberg, geschiedene Kondé,
Naschmarkt im halben Mond.

Vermiethungs - Anzeige.

In einem stillen und anständigen Hause, ist Term. Johanny eine freundliche und lichte Wohnung im 1sten Stock von drei Zimmern zu 3, 2 und 1 Fenster vorn heraus, und 3 Zimmern jedes zu 2 Fenstern hintenraus, sammt heller geräumiger Küche, alles im besten Zustande, mit hinlänglichem Keller- und Bodengelaß, zu einer verhältnißmäßig billigen Miethe zu beziehen. Jedes Zimmer hat einen besonderen Eingang, doch sind sie untereinander zusammenhängend, und hat dieses Quartier noch manche andere nicht überall zu findende Bequemlichkeiten.

Ferner: in demselben Hause eine Stiege höher 2 freundliche lichte Stuben hintenraus, deren Eingänge sich auf einem verschlossenen Glasgange befinden, nebst nöthigem Bodenraum, sind an einen einzelnen ruhigen Miether, nöthigenfalls mit Bedienung sofort zu vermiethen, aber auch zu obigem Quartier wenn es verlangt wird hinzuzuschlagen.

Das Weitere im Comptoir, oder wenn dieses geschlossen, im 2ten Stock vorn heraus, des Hauses No. 19. auf der Junkernstraße.

Zu vermiethen.

No. 23. am Ringe ist zu Ostern der erste Stock zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschki, von Domanze. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff. — Im blauen Hirsch: Herr Baron v. Teichmann, von Kraschen. — Im weißen Adler: Hr. v. Ziegler, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Franck, Kaufmann, von Berlin; Hr. Tesch, Gutsbes., von Ottmuth. — Im goldnen Baum: Hr. v. Zakrzewski, von Osiek; Hr. v. Radziminski, von Busier. — Im goldnen Löwen: Hr. Rathhaus, Bau-Conducteur, von Schweidnitz; Herr Vogt, Gutsbes., von Klein-Wierau. — Im Privat-Logis: Hr. Kühn, Musik-Director, von Liegnitz, grüne Baumbrücke No. 2; Hr. v. Woykowski, von Pohlsdorff, Hummerei Nro. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 3ten März 1831.

	Höchster:				Mittler:				Niedrigster:		
Weitzen	2 Rthlr.	25 Sgr.	- Pf.	—	2 Rthlr.	14 Sgr.	6 Pf.	—	2 Rthlr.	4 Sgr.	- Pf.
Roggen	2 Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf.	—	2 Rthlr.	- Sgr.	- Pf.	—	1 Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf.
Gerste	1 Rthlr.	13 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	9 Sgr.	9 Pf.	—	1 Rthlr.	6 Sgr.	- Pf.
Hafer	1 Rthlr.	2 Sgr.	- Pf.	—	- Rthlr.	29 Sgr.	9 Pf.	—	- Rthlr.	27 Sgr.	6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr.	10 Sgr.	- Pf.	—	- Rthlr.	- Sgr.	- Pf.	—	- Rthlr.	- Sgr.	- Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.